

he vorlegete ouch das recht, das bi dienstmanne bi vrien wiben ni keine vrie tochtere ne mogen gewinnen; des begunde he an ern Gumpredhtes tochterfinderen von Alseven.

Sachsenspiegel III 73 (MG. Fontes juris germ. N. S. 1, 151):

§ 2. Dit selve recht hadden of die dienstman went an den biscop Wichmannne von Megedeburch, dat die sone behilt des vader recht unde die dochter der muder, unde horden na in, of sie dienstlude waren.

3. Von aneenge awer des rechtes was recht, dat vri bort nimmer egen fint ne winne. 4. Sint des biscop Wichmannes tieden hevet awer dat recht gestan, dat beide sone unde dochtere horet na der düdischen muder deme, den sie bestat, die vader sie düdisch oder wendisch; unde der wendinne kindere horet na deme vadere, of he en went is; is he awer düdisch, so horet sie na der muder.

§ 3. Man seget dat alle wendinne fri sin, durch dat ire kindere na deme wendischen vadere horet; des is doch nicht; wenne sie gevet ire burmede irme herren, also diße als sie man nemet.

Edhardt, der die Möglichkeit der Benutzung der Weichbildchronik aufgedeckt hat, bejaht ihre Verwertung und kommt damit (neben triftigen inneren Gründen) zur Ablehnung der Verfasser-schaft Eifes. Hed muß, entsprechend seiner These, die Benutzung der Weichbildchronik ablehnen. Er behauptet, daß weder die Nachricht über Wichmann noch die Nachricht über dessen Vogt Hermann im Sachsenspiegel verwertet ist. Damit ist er aber weit über sein Ziel hinausgeschossen. Wenn nämlich beide Mitteilungen der Weichbildchronik im Sachsenspiegel fehlen, dann kann dem Verfasser auch die Weltchronik, die doch die eine von ihnen fast wörtlich enthält, nicht vorgelegen haben. Diese Folgerung schließt die Verfasser-schaft Eifes aus, denn Eife hätte bei der Wieder-behandlung des gleichen Themas bestimmt auf seine Weltchronik zurückgegriffen. Heds Ansicht über die Entlehnung führt also geradewegs zu dem von ihm bekämpften Ergebnis, eine Konsequenz, die er anscheinend übersehen hat.

Indessen schalten seine Darlegungen die Benutzung der den beiden Chroniken gemeinsamen Nachricht, daß Erzbischof Wichmann die Unfreiheit der Töchter aus Ehen von Dienstmannen mit freien Frauen festgesetzt habe¹⁾, keineswegs aus. Hed zieht

¹⁾ So außer Schroeder-v. Künßberg, Lehrbuch der deutschen Rechts-geschichte (7. Aufl., 1932) 503 Anm. 159 und nochmals Hed: Zf. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 60 (1940), 257 ff. jetzt auch K. A. Edhardt: Zf. d. Sav.-Stiftg. f. RG. 60 (1940), 372.